



Rettet die Pubs!

Was ist britischer als ein Dorfpub mit seinem kunstvoll bemalten Schild und einem Tresen aus dunklem Holz, an dem sich die Einheimischen zum Bier treffen? Doch obwohl die Kneipe jahrhundertelang Mittelpunkt des ländlichen Lebens war, ist sie

heute bedroht. Billiges Bier aus dem Supermarkt, vorm heimischen Fernseher getrunken, gehört zu ihren größten Feinden. Und so gibt es heute zahlreiche Dörfer ohne ihren „Red Lion“ oder „King's Head“, Tendenz leider steigend.

Prince Charles hat schon 2001 eine Initiative gegründet, die gegensteuern soll. „Pub is the Hub“ – sinngemäß: „Die Kneipe ist der Dreh- und Angelpunkt“ – heißt die Stiftung, die Wirten und Dorfgemeinschaften mit Rat und Tat zur Seite steht und schon manche Schließung verhindert hat. Mitunter empfiehlt sie, einer Kneipe einen Zweitnutzen zu geben, der Geld in die Kasse bringt: als Dorfladen oder als Poststelle. Andere Pubs schließen einen Vertrag mit der Grundschule oder einem Kindergarten und liefern das Mittagessen für die Kleinen. Die Ideen sind vielfältig, das Ziel aber ist es stets, das Dorf am Leben zu halten und es nicht zu einer gesichtslosen Schlafsiedlung werden zu lassen, in der man weder ein Bier noch einen Laib Brot bekommt.

Über die Hälfte der britischen „villages“ haben heute schon kein Pub mehr. Je älter oder ärmer eine Dorfgemeinschaft, desto eher bleiben die Leute zu Hause.



Save the pubs!

Da empfinden es die Wirts als Hohn, dass ihr Finanzminister kürzlich die Steuer aufs Bier erhöht hat (kein Wunder, dass 80 Prozent der Kneipenwirte den Minister nicht an ihren Tresen lassen würden, berichtete die „Times“!). Hinzu kommt, dass viele Pubs heute nicht mehr selbstständig sind, sondern Ketten angehören. Dort ist aber die Bereitschaft, bei lauer Geschäftslage die Pacht zu senken, eher gering – während ein Wirt, der sein eigener Herr ist, Sparpotenzial suchen kann.

Für uns Touristen besteht nur eine einzige Möglichkeit, den Niedergang der britischen Dorfpubs aufzuhalten: reingehen und ein „real ale“ oder einen alkoholfreien „lime cordial“ trinken.



Traditionelles Dorfpub in Ketton, Rutland. Oben: typische, bunt bemalte Kneipenschilder. © www.britainonview.com

Charles Darwin wird 200



Am 12. Februar 2009 jährt sich die Geburt des großen Naturforschers Charles Darwin zum 200. Mal. Und im November 2009 ist es 150 Jahre her, dass er „Die Entstehung der Arten“ veröffentlichte und damit den Blick der Menschheit auf die Natur revo-

lutionierte – die Diskussionen dauern bis heute an. Das Natural History Museum in London widmet Darwin eine große Ausstellung, die vom 14. November 2008 bis April 2009 zu sehen ist und seiner Reise auf der „Beagle“ zu den Galapagos-Inseln nachspürt. Gezeigt werden Notizen und Artefakte, persönliche Gegenstände, Fossilien und präparierte Tiere, aber auch Familienbilder. Das Naturkundemuseum ist im Besitz einer großen Darwin-Sammlung. Insgesamt beteiligen sich über 70 Organisationen und Institute an den Feierlichkeiten zum Jubiläum. Infos unter www.darwin200.org und www.nhm.ac.uk

Immer auf dem Laufenden

Sportlich, sportlich: Der Reiseveranstalter „Irish Running Tours“ hat sich Jogger und Marathonfans als Klientel ausgesucht. Paul Fallon organisiert Lauftouren durch die schönsten Landschaften, etwa an der „Irischen Riviera“ oder hoch im Norden. Fit sollten Sie schon sein, wenn Sie mitlaufen möchten, aber Iron-Man-Format ist nicht erforderlich: Es geht erst um 12 Uhr los, die Routen sind laut Veranstalter nicht allzu anspruchsvoll – und man kann auch mal einen Lauf auslassen, wenn es abends ein Guinness zu viel war. www.irishrunningtours.com



Was Sie in Großbritannien unbedingt erleben sollten!



Globalisierung hin oder her – jedes Land hat Erlebnisse und Ereignisse zu bieten, die so richtig authentisch und urtypisch sind. Wenn Sie eine Ahnung vom Lebensgefühl und vom Alltag der Briten bekommen möchten, sollten Sie mindestens einmal im Leben:

- ein echtes englisches Ale trinken, auch wenn es keine Schaumkrone hat
- eine Flower Show besuchen, sei es eine der ganz großen wie Chelsea oder Hampton Court oder Tatton Park, oder eine kleine unbekannte auf dem Lande
- im Tearoom erst Sandwiches und hinterher Scones bestellen
- einen Park im echten englischen Stil („landscape garden“) durchwandern, zum Beispiel Stourhead Garden in Wiltshire oder Prior Park bei Bath
- bei einem öffentlichen Bingo-Nachmittag mitspielen und eine Dose Pfirsiche oder einen ähnlich attraktiven Preis gewinnen
- auf einem Seebad-Pier aufs Meer herausschlendern, dabei Zuckerrüte essen und die grellen Amüsierbuden ignorieren
- sonntags an einem „village green“, der Grünfläche mitten im Dorf, Halt machen und weiß gekleideten Dorfbewohnern beim Cricket zuschauen
- beim Pferderennen mitfeiern, auch wenn Sie nicht wetten



Und dies sollten Sie lieber lassen!

- am Hotelpool Liegen reservieren – dafür werden wir Deutschen in aller Welt und ganz besonders in Großbritannien bespöttelt
- Kaffee trinken, der Tee ist fast immer besser
- Fremde in der U-Bahn ansprechen (man wird Sie nicht für kontaktfreudig, sondern bestenfalls für seltsam halten)
- neue Bekannte gleich mit Küscheln begrüßen
- in London, York oder Edinburgh die „Dungeons“ besuchen, womöglich mit Kindern im Schlepptau – diese so genannten Attraktionen sind nur für Sadisten ein Vergnügen
- sich abfällig über das britische Wetter oder die britische Küche oder – am allerschlimmsten – englischen Fußball äußern
- zum Frühstück Aufschlitt und Käse verlangen

Reisetipps

Reisen im Luxuszug bietet das Unternehmen Orient Express auch in Großbritannien an – als Tagstour oder als große Reise quer durch England. Nicht billig, aber ein ganz besonderes Erlebnis. Mehr Informationen in deutscher Sprache: www.orient-expresstrains.de

Schottlandfans finden auf der neu gestalteten Internetseite www.visitscotland.com viele Reiseideen. Am besten gefällt uns die große Bildergalerie, in der Sie schöne Landschaften, aber auch „super fury animals“ (Super-Pelztiere) anschauen können (klicken Sie auf Visitors' Guide und dann auf „Inspire me!“). Mit etwas Geduld finden Sie auf der Seite günstige Last-Minute-Angebote für Hotels.



Ein ungewöhnliches Ferienhäuschen ist die „straw bale cabin“ in Yorkshire. Die Hütte, in der drei Leute übernachten können, ist im Wesentlichen aus Stroh gebaut, macht aber einen soliden Eindruck. Mehr Infos finden Sie auf dieser Website: www.homegrownhome.co.uk

Das Banqueting House in London ist der einzige Teil des Whitehall-Palastes, einst Wohnsitz der englischen Königsfamilie, der heute noch steht. Sehenswert sind die Deckenmalereien von Rubens. Tickets können jetzt schon vor der Reise gekauft werden über www.visitbritainindirect.com

„The Valley“, das Tal, heißt eine brandneue Luxusferiensiedlung in Cornwall. Die „Cottages“ sind sehr modern, Hallen- und Freibad gehören dazu. Infos im Internet unter der Adresse: www.the-valley.co.uk

Alle Fotos: © www.britainonview.com



Isle of Man

Motorradfans waren natürlich längst da, aber ansonsten ist die Isle of Man vor der britischen Nordwestküste eher ein ungewöhnliches Reiseziel für Deutsche. Es lohnt sich jedoch, sie zu besuchen. Die Landschaft auf diesem Eiland in der Irischen See bietet Vielfalt auf engstem Raum und bildet angeblich alle Landschaftsformen der britischen Inseln im Kleinformat ab – vom Strand über die Heide bis zu Bergen.

Die reiche Geschichte spiegelt sich wider in Burgen, keltischen Kreuzen, Wikingergräbern, viktorianischen Gebäuden, um nur einige zu nennen. Langweilig wird es hier weder für Naturfreunde, die herrlich wandern und Rad fahren können, noch für Kulturinteressierte.

Die Insel Man, deren Bewohner sich auf gut Keltisch Manx nennen, hat eine dieser seltsamen Sonderrollen, wie sie es nur rund um Großbritannien gibt. Sie ist selbstständig mit eigenem, rund 1000 Jahre bestehendem Parlament („Tynwald“) und



Niedlich, aber nicht ganz komplett – die Manx-Katze

Nein, sie ist nicht bei der TT-Rallye überfahren worden, wie oft gewitzelt wird: Die Manxkatze hat von Geburt an keinen Schwanz. Sie ist eine häufige Erscheinung auf der Insel Man und dort seit über 300 Jahren heimisch.

Obwohl Manxkatzen kein natürliches „Ruder“ haben, sind sie beweglich und sprungstark. Bei Katzenfans ist die Manx beliebt, weil sie so kompakt und niedlich



aussieht. Wirbelsäulenprobleme, früher eine Folge von Überzüchtung, sind heute laut Zuchtverbänden eher selten. Natürlich ranken sich um dieses Tier Legenden. Eine besagt, die Manxkatze sei versehentlich von Noah in der

Tür der Arche eingeschlossen worden. Nach einer anderen ist sie eine Kreuzung aus Katze und Kaninchen und heißt daher auch „cabbit“.

Insel-Infos

Die Insel Man hat zahlreiche Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen aller Kategorien zu bieten. Das Hinkommen kann allerdings etwas unständlich sein und führt, wenn Sie fliegen wollen, in der Regel über einen britischen Flughafen. Fährverbindungen werden ab Heysham, Liverpool, sowie Dublin und Belfast angeboten. Informationen: www.visitbritain.de, klicken Sie auf „Reiseziele“. Weitere Tipps und Hinweise finden Sie bei www.visitisleofman.com

Von der höchsten Erhebung der Insel Man, dem Snaefell Mountain, blickt man nach einem alten Spruch auf sieben Königreiche: auf England, Schottland, Wales und Irland, auf Man selbst, auf das Reich Neptuns und auf das himmlische Königreich.

Die keltische Manx-Sprache war fast ausgestorben, nachdem die Regierung sie im 19. Jahrhundert stark bekämpft hatte. Nun wird sie nach vielen Anstrengungen zur Wiederbelebung jedoch heute wieder von rund 200 Leuten auf der Insel gesprochen. Mit Englisch kommt jeder Tourist bestens durch.

Für alle, die Spaß an alten Bahnen haben, ist Man ein Paradies. Auf der Insel sind Dampfeisenbahn und Pferdeträram (in der Hauptstadt Douglas) noch Alltagstransportmittel. Auf den Snaefell Mountain führt eine Bergbahn. Trotz der alten Schätzchen ist das Transportnetz sehr leistungsfähig und mit gut funktionierenden Buslinien ergänzt.

Einmal im Jahr – im Oktober – heißt die Insel für ein langes Wochenende Isle of Woman. Mit Partys und witzigen Wettbewerben wird Geld für die Brustkrebsforschung gesammelt.

Rezepte zum „Guy Fawkes Day“

Die Briten essen gern im Freien, daher geht die Picknicksaison im Prinzip von März bis Oktober. Dann aber, im November, ergibt sich eine weitere Gelegenheit: Bonfire Night oder auch Guy Fawkes Day am 5. November. Vor einem großen Freudenfeuer („bonfire“) und beim Anblick spektakulären Feuerwerks schmeckt es auch bei kühlem, feuchtem Wetter.

Eigentlich ist die Tatsache, dass der katholische Mr. Fawkes 1605 bei der Planung eines Attentats auf den protestantischen König und aufs Parlament ertappt wurde, ja nur bedingt ein Grund zum Feiern – zumal er und die Mitverschwörer eines grässlichen Todes starben. Die ersten Bonfire Nights unmittelbar nach Aufdeckung des Schießpulver-„plots“ waren daher von höchster Stelle verordnet. Im Lauf der Jahre und Jahrhunderte jedoch hat sich dieses Fest im Kalender etabliert.

Zwar wird vielerorts eine Strohpuppe namens „The Guy“ verbrannt, aber das ist auch das einzige



Düstere an diesem Fest, mit dem die Briten die Feierlichkeiten des Winters einläuten.

Wer Freunde, Verwandte und Nachbarn zur Bonfire Night einlädt, serviert solide Haushaltskost, wärmendes „comfort food“, das sich gut mit den Fingern oder nur einer Gabel essen lässt. Würstchen, geröstete Kastanien und im Feuer gegarte Backkartoffeln werden gern gegessen, Suppen aus Wintergemüse, wie Kürbis, Karotten und Kartoffeln aus Bechern getrunken. Zum Nachtisch gibt es den Gewürzkuchen Parkin und die bei Kindern beliebten „toffee apples“, Äpfel mit Karamellüberzug.

Auch wenn wir als Deutsche am 5. November nichts zu feiern haben – ein spätherbstliches Kartoffelfeuer macht auch bei uns Spaß, und das Feuerwerk kommt ja spätestens an Silvester. Wir geben also ein paar der schönen Rezepte an Sie weiter:

Marinierte Würstchen: Drei EL flüssigen Honig mit fünf EL Sojasauce und im Mörser zerstoßenen Senfkörnern verrühren. Kleine Brat-



Freudenfeuer: Am 5. November wird „The Guy“ aus Stroh verbrannt. © www.britainonview.com

Hinter der schwarzen Tür: Number 10 Downing Street

Ein Löwenkopf-Klopfer zierte die schwarz lackierte Tür unter dem fächerförmigen Oberlicht – dieser Eingang ist so englisch, englischer geht's kaum. Dahinter verbirgt sich die Machtzentrale Großbritanniens. Hier arbeitet der Premierminister mit seiner Schar von Zuarbeitern, hier trifft er sich mit seinem Kabinett. Und obendrein, im dritten Stock, lebt er mit seiner Familie. „Ich wohne über dem Laden“, hat Margaret Thatcher einst gesagt.

10 Downing Street ist eine der bekanntesten Adressen der Welt. Schon im frühen 18. Jahrhundert hat dort der allererste Premier Sir Robert Walpole sein Büro bezogen. Seit 1902 ist das Haus auch offizieller Wohnsitz der britischen Regierungschefs, was einen gewissen Nachteil fürs Privatleben hat, aber viele berufliche Vorteile. Es ist nie weit bis zum Schreibtisch.

Irgendwann im Mittelalter war das Gelände Standort einer Brauerei. Doch schon im 17. Jahrhundert lag das Grundstück, auf dem der heutige Premiersitz steht, politisch mitten im Geschehen ganz in der Nähe von Whitehall, dem (längst verschwundenen) Königspalast. Ein gewisser George Downing, eine etwas zwielichtige Gestalt, die sich je nach politischer Windrichtung vom Unterstützer Cromwells zum Royalisten drehte, erkannte das Potenzial dieser Gegend. Der Mann erwarb das Recht, dort zu bauen, und stellte ein paar Reihenhäuser in die Straße, die bald seinen Namen trug. Gemeinsam mit dem Haus auf der Rückseite wurde daraus später der Amts- und Wohnsitz des höchsten britischen Politikers. Von der ur-



Berühmte Tür mit wachsamem Bobby. © www.britainonview.com

sprünglichen Fassade ist nicht mehr viel übrig, da immer wieder restauriert und umgebaut wurde. Aber der schwarz-weiße Schachbrettboden in der Empfangshalle, den man manchmal im Fernsehen sehen kann, ist wie der Klopfer an der Tür noch das Original aus dem 18. Jahrhundert.

Prominente Adresse

Die erste Adresse Großbritanniens hat viel erlebt im Lauf der Jahrhunderte – vom Mord an einem Sekretär, der 1842 irrtümlich für den Premierminister Robert Peel gehalten worden war, über zahllose Demonstrationen, Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg bis zur Explosion einer IRA-Bombe im Garten. Das Haus wird logischerweise ständig überwacht und kann nicht besichtigt werden. Im Internet gibt es aber eine virtuelle Tour durch die Staatsräume zu bestaunen: www.number10.gov.uk

Eine Zeit lang, um 1830, war die Gegend um Downing Street zu einer Art Rotlichtbezirk verkommen – sehr zum Missfallen der Premierminister, die ihre Familien dort nicht wohnen lassen wollten. Deshalb standen die Privatquartiere über den Büros lange leer. Als Benjamin Disraeli 1877 dort seine Wohnung bezog, war er der Erste seit 30 Jahren.

Der Boden, auf dem der Regierungssitz gebaut ist, war ursprünglich Marschland. Bis heute gibt es Probleme mit der Baustatik, und auch feuchte Wände und Schwamm sind dem Premier und seiner Familie keine Unbekannten.



reich – so kühl, wie sie wirkte.

Ramsey Macdonald (Premierminister 1929–1935) kommunizierte über ein Medi-

um mit seiner verstorbenen Frau Margaret. Quellen: www.number10.gov.uk und Wikipedia

Von Churchill bis Thatcher: Kurioses über die Mächtigen

Politiker sind ja auch nur Menschen. Hier ein paar weniger bedeutende, aber dafür unterhaltsame Fakten über frühere Premierminister aus Number 10 Downing Street:

Benjamin Disraeli war nebenher Buchautor und sagte gern: „Wenn ich einen Roman lesen will, schreibe ich ihn selbst“.

Bevor **Margaret Thatcher** hauptberuflich in die Politik ging, hatte sie in einer Firma Methoden entwickelt, um Eiscreme haltbarer zu machen. Sicher war sie erfolg-



Metzgers in Leeds geboren, ist ungewöhnlich vielseitig begabt und das, was man früher als „wit“, als

Ein geistreicher Erzähler

schriften, schauspielern und bissige Bemerkungen im Fernsehen von sich geben. Alan Bennett, 1934 als Sohn eines

THE BRITISH SHOP Magazin

Allan Bennetts Roman „Die souveräne Leserin“ können Sie bei THE BRITISH SHOP bestellen.

ALAN BENNETT

DIE SOUVERÄNE LESERIN

L

Wagenbach
SULTO

THE BRITISH SHOP Magazin

THE BRITISH SHOP Magazin

Infos über Harrogate

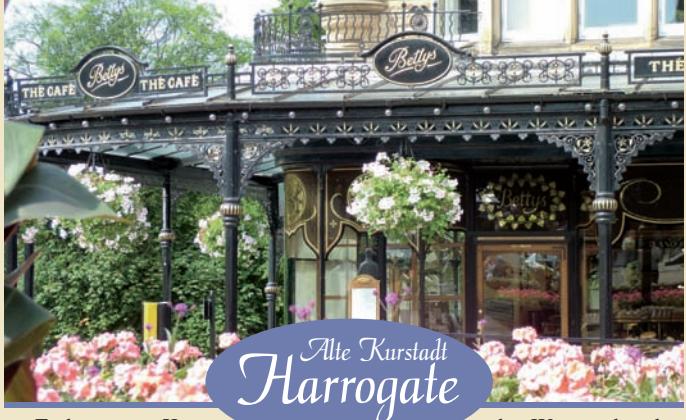
Harrogate hat mehrere wunderschöne Parks – besonders empfehlenswert ist Harlow Carr Garden. Er gehört der Royal Horticultural Society. Mitte in der Stadt liegt der gepflegte Valley Garden, angeblich der Lieblingspark von TV-Gärtner Alan Titchmarsh.

An Einkaufsmöglichkeiten herrscht kein Mangel in der Stadt, ungewöhnlich sind vor allem die vielen Antiquitätenläden. Zentral gelegen ist der Tearoom Bettys – hier in Harrogate, nicht etwa in York, ist er deneinst gegründet worden. Probieren Sie einen Fat Rascal, eine Art Brötchen, oder einen feinen Teekuchen.

Der frisch restaurierte „Kursaal“ heißt offiziell Royal Hall. Der Name wurde nach dem Ersten Weltkrieg, als Deutsch nicht gern gehört war, abgeändert, die Lettern am Eingang blieben jedoch. Nach jahrelangem Leerstand ist der plüschig ausstaffierte, große Saal nun wieder zugänglich und wird für Aufführungen und Feste genutzt.

*Informationen über Harrogate und die Umgebung finden Sie im Internet:
www.harrogate.gov.uk. Klicken Sie auf „Visitors“. Hier können Sie auch ein Hotelzimmer buchen.*

Harrogate war übrigens bevorzugter Kurort von Queen Victoria. Sie zog die Stadt im Norden Englands dem feineren Bath im Süden vor.



Alte Kurstadt
Harrogate

Früher waren Kuren ein gesellschaftliches Ereignis – die besseren Herrschaften trafen sich am Heilbrunnen, tauschten Klatsch und Nachrichten aus und schoben den Nachwuchs mehr oder weniger unauffällig auf den Heiratsmarkt. Aus dieser Glanzzeit im 19. Jahrhundert stammt das Innenstadt-Ensemble von Harrogate in Yorkshire. Es ist dank umfangreicher Renovierung gut in Schuss und lohnt einen Besuch, an den sich eine Reise nach York oder in die bildschöne Hügellandschaft der Yorkshire Dales anschließen kann. Harrogate hat sogar einen „Kursaal“ – dieses deut-



Agathas Flucht

Nicht nur in ihren Romanen, auch im Privatleben verstand sich Krimiautorin Agatha Christie darauf, Spannung zu erzeugen. In Harrogate spielt eine kuroise Episode ihres Lebens: Ende 1926 hatte Mrs. Christie herausgefunden, dass ihr Mann eine Affäre hatte. Kurz darauf verschwand die schon damals berühmte Autorin aus dem ehelichen Haus im südenglischen Sunningdale. Ihr Auto wurde über einem Abgrund hängend gefunden.

sche Wort steht über dem Portal des prunkvollen viktorianischen Gebäudes, das jüngst restauriert und wieder eröffnet worden ist.



Auch das Türkische Bad, Ende des 19. Jahrhunderts erbaut, erstrahlt nach Umbau und Restaurierung in neuem Glanz.

Ein Besuch im historischen Pump Room, in dem das angebliche Heilwasser sprudelt, gehört zu einem Harrogate-Besuch. Aber lassen Sie sich nicht überreden, das Wasser zu probieren! Es hat nach heutiger Erkenntnis keine medizinische Wirkung und schmeckt grauenhaft.

Nach tagelanger Suche, an der sich über 1000 Polizisten und Zivilisten beteiligten, erkannte jemand Agatha Christie im Hotel Swan Hydro in Harrogate. Sie war dort unter dem Namen Theresa Neele eingekreist – Neele hieß die Freundin ihres Mannes! Agatha gab als Erklärung an, sie habe bei dem Unfall das Gedächtnis verloren. Ob das Ganze eine Racheaktion war, ein Publicity-Gag oder Verzweiflung – das ist ungeklärt. Das Hotel, das heute Old Swan heißt, wirbt aber noch immer mit dieser Episode.